

# Festliche Musik in barocker Besetzung

Stephan Höllwerth dirigiert die Bad Reichenhaller Philharmonie – Eigene Passacaglia zum Abschluss

Von Werner Bauregger

**Bad Reichenhall.** Mit Sonaten, ausgewählten Arien, weihnachtlichen Konzerten und einer Orchestersuite entführte die Bad Reichenhaller Philharmonie unter der Leitung von Stephan Höllwerth und in barocker Orchesterbesetzung die Konzertbesucher im zweiten Konzert der philharmonischen Weihnacht in die Musikepochen des Hoch- und Spätbarock. Mit euphorischem Beifall feierten die Zuhörer die Sopranistin Rosmarie Kassis, den Trompeter Zoran Curovic, den Cembalisten Gregor Unterkofler und das Orchester gleichermaßen für einen bezaubernden, hochklassigen Konzertabend im Theater im Kurgastzentrum Bad Reichenhall.

Bereits das weihnachtliche Ambiente rund um die Konzertbühne, arrangiert mit roten Weihnachtssternen und Gestecken aus roten Christbaumkugeln, stellte die Konzertbesucher mental auf einen festlich gehaltenen Abend ein. Auf der Bühne hatte eine Formation von zwölf Musikern der Bad Reichenhaller Philharmonie Platz genommen, die der häufig verwendeten Generalbass gestützten Besetzung des Hochbarock entsprach. Untrennbar gehört zu diesem Klangbild ein vierstimmiger Streichersatz, der beim einige Konzertstücke durch Oboen erweitert wurden, welche die beiden Violinen verstärkten.

## Fagott als Gegengewicht

Typisch ist auch die improvisatorische Begleitung durch mehrstimmige Instrumente wie dem Cembalo, während Bassinstrumente wie der Kontrabass oder das Violoncello einen durchgehenden



Die Bad Reichenhaller Philharmonie mit Dirigent Stephan Höllwerth bot ein stimmungsvolles und hochklassiges Konzert.

– Foto: Bauregger

Grundbass, den Generalbass, intonieren. Auch in diesem Register wurde bei einigen Werken ein Fagott als klangliches Gegengewicht zu den Oboen eingesetzt.

Eine weitere, Barock konforme Erweiterung und feierliche Klangvariante erfuhr das Ensemble durch einen hoch gestimmten Trompetensatz und Pauken. Am Anfang des Konzerts stand die „Sonate für Trompete, Streicher und B.C. in D-Dur“ von Arcangelo Corelli, einem Komponisten aus der Epoche des Hochbarock, auf dem Programm. Eingebettet in einem soliden Grundgerüst des Orchesters ließ Zoran Curovic auf einer hoch gestimmten Piccolotrompete die Zuhörer ein erstes Mal an diesem Abend aufhorchen. Im fei-

nem, ausgewogenem Zusammenspiel mit den Streichern intonierte er ruhige wie bewegte Sequenzen mit klarem, sauberem Ton. Er verstand es, Spannung und Dynamik zu transportieren. Markant erklang zudem das von Gregor Unterkofler meisterlich und gefühlvoll gespielte Cembalo. In ein festliches gold-weißes Abendkleid mit weißem Schulterschäl gekleidet und eine ungekünstelte Herzlichkeit ausstrahlend, trat die Sopranistin Rosmarie Kassis fast wie eine Engelsgestalt auf die Bühne. Sie trug „ausgewählte Arien für Sopran, Trompete, Streicher und Basso Continuo“ von Georg Friedrich Händel vor.

Wie der Dirigent erklärte, haben die drei ausgesuchten Arien einen direkten oder indirekten Bezug zu

Weihnachten. „Rejoyce greatly“, eine der meist gesungenen Arien aus dem Oratorium „Messiah“, fordert die Tochter Jerusalems auf, den kommenden König Lobpreis zu singen. „I Know That My Redeemer Liveth“ stammt ebenfalls aus „Messiah“ und ist eigentlich ein Stück für Ostern, hat aber, wie der Dirigent erklärte, den liturgischen Bezug zu Weihnachten.

Aus „Samson“ stammt die dritte Arie „Let The Bright Seraphim“, die Geburt, Tod und Auferstehung vereinigt. Alle drei Arien widmete das Orchester dem langjährigen Orchestermitglied und Trompeter Igor Oder, der in diesem Jahr verstorben ist.

Mit einem harmonischen Timbre, klarer Aussprache und einer be-

stechenden Beweglichkeit der Stimme bezauberte die Gesangskünstlerin das Publikum.

## Tosender Applaus und Bravo-Rufe

Eine wunderbar feierliche, festliche und fröhliche Note zugleich erfuhr die letzte Arie durch den Einsatz der Piccolotrompete Corovics und die wunderbare, sich ergänzende Cadenz beider Solisten am Schluss des Werkes. Tosender Applaus und Bravorufe waren der Dank dafür. Das dritte, fünfsätzige Werk des Konzertabends „Concerto grosso Nr. 8 in g-Moll“ entstammt erneut der Feder von

Arcangelo Corelli. Auch „Weihnachtskonzert“ genannt, folgt die Partitur frei dem Typ der Kirchen-sonate mit häufig wechselnden Tempi auch innerhalb der Sätze. Charakteristisch sind zudem relativ kurze Motive. Mit Brillanz glänzte insbesondere die erste Geigerin. Starke Akzente setzte auch der Dirigent der mit aktiver, authentischer Körpersprache das Orchester exakt forderte.

Eine Besonderheit war es sicher auch, dass das komplette Stück von den Orchestermittgliedern im Stehen gespielt wurde, was sicher noch stärkere dynamische Signale in der Körpersprache zuließ. Das „Konzert für Trompete, Streicher und B.C. in D-Dur, BWV 972“ schuf Johann Sebastian Bach als Bearbeitung des „Konzerts für Violine, Streicher und BD, RV 230“ von Antonio Vivaldi. Hier war Curovic bis in zu den höchsten Tönen und schwierigen Tonsprungkombinationen erneut gefordert, aber auch die erste Geigerin setzte wieder brillante Soli.

Einen festlich feierlichen Klang, der mit durch den Einsatz des erwähnten hohen Trompetensatzes und der Pauken erreicht wurde, erlebte der Konzertabend mit der „Orchestersuite in D-Dur, BWV 2068“ von Bach in den Sätzen Ouverture, Air, Gavotte I und II, Bourrée und Gigue. Insbesondere der bekannte 2. Satz avancierte zu einer Meisterleistung an Geschmeidigkeit und Homogenität des Violinensatzes, die die Zuhörer faszinierte.

Als Zugabe hatte sich der Dirigent Stephan Höllwerth etwas Besonderes ausgedacht. Mangels geeignetem Notenmaterial für die barocke Besetzung, schrieb er selbst eine Passacaglia zu „Macht hoch die Tür“, bei der zum Schluss alle Konzertbesucher den bekannten Liedtext mitsangen. Ein wahrlich weihnachtlicher Abschluss eines stimmungsvollen und hochklassigen Konzertes.